

Kirche in WDR 2 | 11.05.2018 05:55 Uhr | Beate Raguse-Dörr

Der Hambacher Forst

Autorin: Der Wald liegt zwischen Aachen und Köln und ist zum Symbol für den Widerstand gegen den Abbau von Braunkohle geworden: Der Hambacher Forst oder das, was noch von ihm übrig ist. Vielfältige Initiativen und auch die evangelische Kirche kämpfen um den Erhalt der letzten 550 Hektar des Waldes. Die Demonstranten sind ein bunt gemischter Haufen, Aussteiger und Etablierte, die ihre bürgerliche Welt verlassen haben. Manche nur für ein paar Wochen, andere leben hier schon seit Jahren, in urigen Baumhäusern, die sie selbst gebaut haben.

O-Töne:

Also mein Name ist Klamsi und ich wohne hier im Hambacher Forst seit n bißchen mehr als sechs Jahren. Und fand einfach den Anblick von diesem Tagebau hier und dem Riesenloch und dem verschwindenden Wald so erschütternd, dass ich mir gedacht hab, ja ich will eigentlich hier bleiben und was dagegen tun und es geht ja hier nicht nur um das lokale Problem von Umweltzerstörung, sondern auch um Klimawandel , was ein globales Problem ist und mir war es einfach wichtig was Sinnvolles mit meinem Leben zu machen und hier hab ich glaube ich das sinnvollste gerade für mich gefunden, was ich, so machen kann,

Ich finde diesen Ort sehr wichtig, einerseits weil der Wald wunderschön ist, andererseits weil das eine gute Erfahrung ist, in ner Gemeinschaft zu leben, und gleichzeitig aber auch der Protest und der Widerstand hier sehr wichtig sind und gerade im Winter war ja Rodungssaison und da ist es wichtig, dass viele Leute hier sind und man hier gemeinsam versucht, ja, den Wald auch zu erhalten.

Also ich halt es in Städten nicht aus, Grund dafür ist, dass ich die Gesellschaft extrem egoistisch finde, es herrscht extremer Sexismus, Rassismus und ich versuch' hier halt frei zu leben und dieser Wald, der gibt mir da ein bisschen Halt und die Menschen die hier sind. Wir sind keine Organisation und ich kann nicht für irgendjemanden sprechen, ich spreche einzig und allein für mich. Ich sehe, dass Widerstand radikal sein muss, radikal bedeutet nicht, wir hauen auf irgendwas drauf, sondern radikal bedeutet an der Wurzel das Problem

anpacken, und die Wurzel ist nicht RWE, RWE ist ein Symptom, und das Problem, das wir haben ist Kapitalismus und das bedeutet Ausbeutung der ganzen Welt für den Profit von wenigen, und daran müssen wir arbeiten, wir müssen alternative Systeme schaffen.

Alles in allem finde ich es sehr wichtig, dass wir das, was wir als Ideal für unser Leben uns ausdenken hier versuchen, gemeinsam zu leben, trotz der Bedrohung einer Rodung, trotz der Bedrohung durch polizeiliche Angriffe hier ein Leben aufzubauen, was solidarisch ist, dass herrschaftsfrei funktioniert, was nicht andere Leute diskriminiert, sondern insofern einen Freiraum schafft, als dass man sich da als Person entwickeln kann. Unabhängig von Leuten, die versuchen einem irgendwas vorzuschreiben.

Ich war in meinem Baumhaus als es geräumt wurde, also das läuft so ab, dass erst mal quasi Straßen in den Wald reingebaut werden, um große Maschinen reinzubringen und dann kommt irgendwann die Klettereinheit von der Polizei mit der Hebebühne den Baum hoch, im Moment, wo es dann passiert, ist natürlich ein bisschen Aufregung da, keine Frage, aber man hat auch immer im Hinterkopf, wofür man das tut und ja, dass kann einem in so einem Moment dann auch die Kraft geben, die man braucht, um so was zu machen.

Dieser David gegen Goliath Vergleich kam schon recht oft, ja, wir haben nicht vor, danach König zu werden, also---

aber es ist auf jeden Fall der Kampf von uns gegen einen ziemlich übermächtigen Gegner.